



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 101. Oeffentliche Paläste; ihre Säle.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

und Statuen gelten und auch dazu ist es im XV. Jahrhundert an weltlichen Gebäuden fast nie und im XVI. nur selten gekommen, aus Ehrfurcht vor der Herrschaft des Kranzgesimses.)

#### §. 101.

#### Oeffentliche Paläste; ihre Säle.

Paläste für öffentliche Zwecke werden besonders charakterisirt durch grosse Säle und hallenmässige Oeffnung nach aussen. Das Mittelalter mit seinem wirklichen politischen Leben hatte die Gestalt solcher Bauten bereits im Grossen festgestellt. (§. 21.)

Von den grossen Sälen ist kaum einer mehr in derjenigen Gestalt erhalten, welche ihm die goldene Zeit gab; auch die sala del gran consiglio im Dogenpalast und der obere Saal der Scuola di S. Rocco zu Venedig sind beherrscht von spätvenezianischen Malereien; der grosse Saal im Signorenpalast zu Florenz ist, so wie man ihn sieht, erst das Werk Vasari's, der ihm indess doch einen reichen hintern Abschluss zu geben wusste. Von demjenigen im Pal. comunale zu Brescia, sowie von dem im Innern des Pal. del Podestà zu Bologna befindlichen (170 auf 74 Fuss, einst zum Conclave Johannes XXIII., später zum Theater und zuletzt zum Ballspiel gebraucht) weiss Verfasser nichts in Betreff des Innern anzugeben; die Decken, innen cassetirt oder bemalt, hängen am Dachgerüste.

Den Salone in Padua erreicht keines dieser Gebäude an Grösse. Das Verhältniss der Grösse zur Höhe und die Beleuchtung ist kaum irgendwo angenehm, so dass solche Säle neben grossartigen Klosterrefectorien und Capitelhäusern mit Oberlicht, zumal gewölbten, zurückstehen müssen. Der schönste grosse Saal der Renaissance, freilich schon auf der Neige des Styles, ist nach meinem Dafürhalten die Sala regia des Vaticans mit ihrem von Perino und Daniele da Volterra herrlich stucchirten Tonnengewölbe (§. 177), ihren fünf Pforten und ihrem einzigen, mächtigen, in der Höhe angebrachten Fenster.

Vasari zählt die grossen Säle auf bei Anlass des florentinischen, den er selber umbaute:<sup>1</sup> einer im Pal. di Venezia zu Rom (?), ein von Pius II. und Innocenz VIII. erbauter im Vatican (verbaut), einer im Castell (nuovo) zu Neapel (?), dann die Säle des Palastes zu Mailand (jedenfalls verbaut), des Pal. von Urbino (wo sich kein besonders grosser Saal befindet), nebst den bekannten von Venedig und Padua.

<sup>1</sup> VIII, p. 123, v. di Cronaca.